

**TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK**



ALTER EGO

VON PETRA MARIA KRAXNER

Symphonie
konzerte

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

**JEWELLS
MITTWOCH
DONNERSTAG
& FREITAG**

20 UHR
CONGRESS
INNSBRUCK
SAAL TIROL

www.tsoi.at

ALTER EGO

SCHAUSPIEL VON PETRA MARIA KRAXNER

URAUFFÜHRUNG AM 27. NOVEMBER 2020 . KAMMERSPIELE
Spieldauer ca. 1 Stunde 15 Minuten. Keine Pause

MIT **Christina Costanze Polzer**

Ulrike Lasta

Antje Weiser

Tom Hospes

Johannes Gabl

REGIE Philipp Jescheck

BÜHNE & KOSTÜME Angela Karpouzi

LICHT David Seebacher

DRAMATURGIE Lisa Koller

BÜHNENMEISTER Andreas Huber

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Andreas Rettenbacher

INSPIZIENZ Judith Perkovic

SOUFFLAGE Thomas Kleissl

TECHNISCHE LEITUNG Alexander Egger TECHNISCHER PRODUKTIONSASSISTENT
Alexander Egger BÜHNENMEISTER Andreas Huber TON Georg Stadler & Alexander
Grosch LEITERIN DER KOSTÜMWERKSTÄTTEN Andrea Kuprian KOSTÜMWERKSTÄTTEN
Doris Taibon, Manuela Tschol MASKE UND FRISUREN Rudolf Sieb REQUISITEN Andreas
Vollgruber LEITER DER DEKORATIONSWERKSTÄTTEN Alexander Egger TISCHLEREI Rai-
ner Ebenbichler SCHLOSSEREI Karl Gögele TAPEZIEREREI Roman Fender MALERSAAL
Gerald Kofler MALERSAAL Gerald Kofler

AUFFÜHRUNGSRECHTE Thomas Sessler Verlag GmbH, Wien



Adrenalin als Appetitzügler
Adrenalin als Schmerzmittel
Adrenalin als Allheilmittel



REALITÄTS- ÜBERDOSIS?

Die nächste SMS, der nächste Auftrag, das nächste Störsignal. Schon wieder jemand, der was von mir will und mich aus meiner Gedankenwelt reißt. Soll ich das Projekt annehmen? Kann ich das überhaupt? Wann ist die deadline? Die Tage und Wochen rasen an mir vorbei, verschwimmen zu verzerrten Erinnerungsbildern. Entschleunigung und selfcare dringen durch verschiedene Kanäle zu mir, erinnern mich daran, während dem nächsten Businessmeeting das Atmen nicht zu vergessen. Genau diese struggles begleiten die westlichen Erdenbürger*innen immer mehr in ihrem täglichen Wahn(sinn). Selbstoptimierung um jeden Preis. Ständige Angst vorm Verpassen, vorm Scheitern. Da stellt sich doch die Frage: Wann ist genug? Wie viel kann ich noch von mir entbehren, bis schlussendlich nichts mehr übrigbleibt?



*die Vergangenheit war hart, brutal nahezu
die Gegenwart stagnierend, alarmierend nahezu
die Zukunft insecure*

Und als wäre das nicht schon alles genug Material, über das frau sich kurz vorm (nicht) Einschlafen den Kopf zermartert, werden einem noch weitere Stolpersteinchen in den Weg gelegt: „Chefposition? Ja, aber doch nicht als Frau.“ Da lässt „man“ sich doch lieber von seinen Machokollegen ihr Sperma aufdrängen. „Gleichgeschlechtliche Ehe? Ja, aber nur, wenn die sich nicht auch noch ein Kind anschaffen.“ Hier wird wieder mal klar: Wir leben in einer Welt aus scheinheiligen Parolen und vorgefertigten Meinungen, die durch Sprache und Bilder kontinuierlich reproduziert und gefestigt werden. Bis wir im Dickicht der Worthülsen unsere eigene Hand nicht mehr erkennen. Dabei schreitet die Befreiung von sozialer Geschlechtlichkeit immer weiter voran, ist aber leiderleider noch nicht durchgedrungen zum consumer. Nach der Arbeit wird reingesurft ins world wide web. Da werden Menschen beobachtet, deren Leben noch ein bisschen unerträglicher sind als das eigene. Der Sänger Faber ist da ehrlich: „Wenn es mir schlecht geht, seh’ ich gern, dass es euch schlechter geht.“ Die Nächste Ablenkung folgt, leitet um, gibt neuen input, entspannt, oder auch nicht. Nicht nur trash on screen, auch Nikotin und Adrenalin eröffnen uns ein

Tor zur Flucht, vor uns selbst und vor all den Erwartungshaltungen zwischen Sollen und Müssen.

●●
Wie konnte ich mich von meinem Leben schon wieder so aufhalten lassen?

In einem Stück between patriarchaler Heimatidylle und reizüberflutendem Großstadtparadies arbeitet sich eine junge Frau an den Themen des post-post-modernen Lebens ab. Dabei zeichnet *Alter Ego* ein Portrait der Erkrankungen einer schnelllebigen Gesellschaft und des darin lebenden erkrankten Individuums. Unangenehme Gedanken und schiefliegende Struktu-

ren werden ins Scheinwerferlicht gedrängt und bestaunt, wagemutig wird über einen schmalen Grat zwischen Selbstüberschätzung und Unsicherheiten getänzelt. Keywords: Perfektion vs. Achtsamkeit, Optimierung gegen den inneren Schweinehund.

Hier forscht eine Getriebene nach und stellt fest, dass sich am Ende alles wie ein großes Puzzle fügt und sich der Zustand der society in ihr selbst vereint. Als Letztes bleibt da die Frage: Wie ist es möglich, eine Welt mit all ihren Anforderungen und sich selbst mit all seinen Ängsten und Fehlern trotzdem zu lieben?

Lisa Koller



PETRA MARIA KRAXNER

Geboren in Zams, aufgewachsen in Tobadill, lebt Petra Maria Kraxner derzeit in Berlin. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien sowie szenisches und lyrisches Schreiben am deutschen Literaturinstitut Leipzig. Ihr Diplom erhielt sie im Jahre 2008, seitdem ist sie als freie Autorin, Konzepterin und Texterin tätig. Mit ihren Texten erregte sie große Aufmerksamkeit und wurde bereits mit vielen Auszeichnungen bedacht, u. a. mit dem Mira-Lobe-Stipendium des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur sowie mit dem Großen Literaturstipendium des Landes Tirol. Ihr Repertoire umfasst SEO-Texte über Eichhörnchen-Bilder ebenso wie die Betreuung von Torten-Gewinnspielen auf Social-Media-Kanälen. Aber auch die großen Geschichten – so richtig mit und ohne Spannungsbogen und Katharsis. 2013 wurde am Tiroler Landestheater ihr Text *Die gesetzliche Verordnung zur Veredelung des Diesseits* auf die Bühne gebracht.



ANMERKUNG DER AUTORIN ZU *ALTER EGO*

Dieser Text ist ein Schauspiel und doch kein Schauspiel. Er ist eine dramatische Geschichte. Er ist lyrische Prosa oder ein Text für die Bühne. Er ist eierlegende Wollmilchfantasie. Was wird dargestellt, was nicht? Wenn nicht mehr klar ist, was real ist und was nicht. Dieser Text ist eine Einladung, benutzt zu werden, ohne sich in die Schranken eines Stückes einzusperren, ohne daran zu zerbrechen, was der theatralische Gewinn, was die korrekte Verkörperung zu sein hat. Es darf aus dem Vollen geschöpft werden.



STIMMEN DER EXPERT*INNEN

The bigger, the better, in everything.

Freddy Mercury, Sänger

Die Zeit wird uns wirklich knapp, und zwar aus drei Gründen: Erstens nimmt die technische Beschleunigung zu, das Auto ist schneller als das Fahrrad, die E-Mail schneller als der Brief. Dazu kommt, zweitens, der soziale Wandel. Leute wechseln ihre Arbeitsstelle in höherem Tempo als früher, ihre Lebenspartner, Wohnorte, Tageszeitungen, ihre Gewohnheiten. Und drittens ist insgesamt eine Beschleunigung des Lebenstempos zu beobachten.

Hartmut Rosa, Beschleunigungsforscher

Sieh mal, hier musst du so schnell laufen, wie du nur kannst, damit du am selben Fleck bleibst. Wenn du irgendwohin gelangen willst, dann musst du natürlich zweimal so schnell laufen.

Aus *Alice im Wunderland* von Lewis Carroll

Es gibt ein großes und doch ganz alltägliches Geheimnis. Alle Menschen haben daran teil, jeder kennt es, aber die wenigsten denken je darüber nach. Die meisten Leute nehmen es einfach so hin und wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit.

Aus *Momo* von Michael Ende

Mir war es in den letzten Jahren unmöglich gewesen, den Stecker zu ziehen. Ich hatte das auch nie gewollt. Ich hatte mich sukzessive so weit beschleunigt, dass ich das Tempo nicht mehr wahrgenommen hatte. Stillstand kam mir bereits wie Rückwärtsgang vor. Meine Überheblichkeit gegen jede Art von Schonungs- und Achtsamkeitsgelaber war grenzenlos.

Aus *Hamster im hinteren Stromgebiet* von Joachim Meyerhoff

Wir selbst erschaffen unsere Zeit. Abhängig von unserer Gegenwarts- und Zukunftsorientierung liegt es an uns, wie sehr wir den subjektiven Zeitverlauf beschleunigen und abbremsen. Ein dominantes Gegenwartsbewusstsein bremst den Zeitverlauf; eine dominante Zukunftsorientierung hingegen beschleunigt den erlebten Zeitverlauf. Im Angesicht der multiplen und zeitlich sich überschneidenden Terminforderungen sind wir oft so stark zukunftsorientiert, dass wir gegenwärtig uns selbst und die Zeit nicht erleben und zudem im Rückblick auf vergangene Zeiträume nur wenig im Gedächtnis behalten. Als Konsequenz verlieren wir uns und unsere Lebenszeit. Marc Wittmann, Psychologe

[Man erlebt] den „Kick eines sehr schnellen Rhythmus“ als positiv und beraus-
schend. Die Kehrseite eines beständigen Lebens am Anschlag zeigt sich jedoch
dann, wenn es nicht mehr möglich ist, sich dem permanenten Handlungsdruck zu
entziehen.

Bettina Kubicek, Universitätsprofessorin für Psychologie

Zersplittert das Ich in seine kleinen
Selbstsphären, lässt es in der Kommu-
nikation mit dem Du oft eine gewisse
Irritation zurück.

Christa Schyboll, Autorin

So liegen also in der menschlichen Na-
tur drei hauptsächliche Konfliktursa-
chen: Erstens Konkurrenz, zweitens
Misstrauen, drittens Ruhmsucht.

Thomas Hobbes, Staatstheoretiker

Du hast gelernt, als Frau hast du nett
auszusehen / In Kleidern rauszugehen
/ und dich niemals aufzulehnen / Denn
wer nett ist, der wird meistens nett be-
handelt / Doch nett hat sich schon im-
mer schnell in scheiße verwandelt.

Aus Gelernt von Käptn Peng und die Tentakel von Delphi

Der tragische Grundmythos: die in In-
dividuen zerstückelte Welt sehnt sich
nach Einheit.

Hugo von Hofmannsthal, Autor

Zunächst scheint der Text von Alter
Ego wie eine Art Traum zu sein, er ist
sehr innerlich, verwendet eine innerliche
Sprache mit inneren Bildern. Die-
se werden detailliert beschrieben und
springen in der Zeit. Es blähen sich
Dinge auf, Sachen werden plötzlich
schneller, dann wieder langsamer. Man-
che Situationen scheinen nur eine Se-
kunde lang zu dauern, im Kopf dehnen
sie sich aber zu zehn Minuten aus. Hier
wird mit der Wahrnehmung von Zeit
gespielt und daraus wird ein Abend der
drastisch verläuft, die Beschleunigung
unserer Gesellschaft widerspiegelt
und einen Mensch zeigt, der von Event
zu Event hetzt, sich von sich selbst und
seinem Wesen entfremdet bis er am
Ende kapituliert.

Philipp Jescheck, Regisseur



FAULSEIN

ODER VON DER AUSSICHT, DEM DRÄNGEN DER UNRUHE ZU ENTKOMMEN

Ob Faulsein glücklich macht? Der alte Traum vom Schlaraffenland, vom Land der garantierten Rundumversorgung und der unbekümmert ausgelebten Verantwortungslosigkeit, scheint so etwas anzudeuten. Bei genauerem Hinsehen melden sich allerdings Zweifel. Schon die Wortwahl weist in eine andere Richtung. Faulsein ist eine besondere Form des Nichtstuns – jene nämlich, die kein Verhältnis zur Zeit findet und alles, was das Leben bietet, verstreichen lässt, verdaddelt und verdämmert. Anders als die Erschöpften und Niedergeschlagenen ergeben sich die Faulen dem Nichtstun ohne Not, und statt ein entspanntes Verhältnis zur Welt zu finden, schauen sie zu, wie die Verbindungen abreißen und schließlich ganz verlorengehen.

Unter Aspekten des Überlebens ist Nichtstun keine Option. Paradoxerweise ist es aber gerade die moderne

Arbeitsgesellschaft gewesen, die die Trivialität des Leistungsminimums in Frage gestellt und das Nichtstun zur subversiven Geste veredelt hat. Das Lob der Faulheit, das im 19. Jahrhundert aufkam, ist von den Wortführern der Bohème sogleich als Pose der Antibürgerlichkeit und der Verweigerung, ja der Unbeugsamkeit ausgegeben worden. Allein der Verkündungsgestus dieser selbsternannten Außenseiter verschob die Semantik des Faulseins und verhalf ihnen zu ungeahnter Reputation. Mit der Beschwörung dieses, wie er schrieb „einzigen Fragments von Gottähnlichkeit“ reagiert zu Anfang des Jahrhunderts bereits Friedrich Schlegel auf die zeitgenössische Bestrebung, die Gesellschaft nach dem Vorbild der Fabrik zu organisieren, in der das Heer der Werkätigkeit Tag für Tag sein Pensum erbringt. So war es gerade die Unwiderstehlichkeit der industriellen Revolution und ihrer kulturevolutionären Implikationen, die ganz gegen deren Absicht das Faulsein gesellschaftsfähig gemacht hat. Faulsein wurde zur Geste, die Geste zur Demonstration.

Die Bedeutungsverschiebungen, die am Beginn der Moderne einsetzten, wirken bis heute nach. Mit der Arbeit

und dem Fleiß hatten die Parteien des Fortschritts den Wertekanon der protestantischen Ethik übernommen und sich den Gedanken der innerweltlichen Bewährung als Vorschein der profanen Erlösung zurechtgelegt. Nicht anders als die führenden Köpfe der Reformation bestimmte auch Karl Marx die Arbeit als Lebensbedürfnis, und es ist dieser moderne, dieser parteiübergreifende Konsens der unbedingten Tätigkeitsbejahung, den das Lob der Faulheit nun lustvoll untergrub. Die romantische Heroisierung der Taugenichtse, der Müßiggänger und Sonderlinge versagte all den Tüchtigen und besinnungslos Strebenden die Gefolgschaft: jenem blinden Aktionismus, dem die eigene Zweckbestimmung entglitten und der längst zur Obsession geworden war.

Mit dem Schritt in die Arbeitsgesellschaft hatten sich die Gewichte verschoben. Ob die Faulheit glücklich machen könne, war schon nicht mehr die Frage. Das Paradies lässt sich nicht erzwingen, und niemandem fällt es einfach in den Schoß. Aber – und das war die Intuition all derer, die jetzt die Faulheit priesen – sie fördert das Nichtsmachen und damit ein Verhalten, das

dem Ethos der Leistungsgesellschaft, die niemanden zurücklassen möchte, krass zuwiderläuft. Wer faul ist, begehrt auf gegen die Tyrannei der Industrie, gegen den Wahn der Optimierung und die permanente Steigerung der Effizienz. Dieses neue, selbstbewusste Faulsein, das sich im Verlauf der Moderne geltend gemacht hat, ist nicht mehr bloß ein träges Nichtstun und erzwungener Feiertagstrübsinn; er präsentiert sich als positiver Entwurf, als Haltung. Längst hat das Daseinsmodell der Arbeit die Gefühle der Menschen (Trauerarbeit), ihre Partnerschaften (Beziehungsarbeit), ihr Meinungssystem (Überzeugungsarbeit) und selbst die Reflexion dieser Zurichtung (Geistesarbeit) durchdrungen, zu schweigen von der Wundersalbe des „Verarbeitens“, das, ähnlich wie der Stress, aus der Sprache der industriellen Fertigung in die Sprache der Betreuung übergegangen ist. Wenn irgendetwas die Tendenz zu durchkreuzen und ihre Fraglosigkeit zu erschüttern vermag, dann die leise, ewig lockende Widerspenstigkeit des Faulseins.

Ralf Konersmann

TEXTNACHWEISE

REALITÄTSÜBERDOSIS? Originalbeitrag von Lisa Koller PETRA MARIA KRAXNER Biographie einzusehen unter: www.pemakrax.com STIMMEN DER EXPERT*INNEN zusammengestellt von Lisa Koller aus folgenden Quellen: Freddy Mercury, Fernsehinterview 1985 von David Wigg; Interview von DIE ZEIT mit Beschleunigungsforscher Hartmut Rosa, einzusehen unter: <https://www.zeit.de/zustimmung?url=https%3A%2F%2Fwww.zeit.de%2F2010%2F01%2F>; Michael Ende, Momo, Berlin 2018; Lewis Carroll, Alice im Wunderland, Frankfurt am Main 2004; Joachim Meyerhoff, Hamster im hinteren Stromgebiet, Köln 2020; Marc Wittman, Zeit und Beschleunigung: Wie wir Zeit erleben und warum sie so schnell vergeht & Bettina Kubicek, Arbeiten in Zeiten der Beschleunigung, Arbeitsintensivierung und ihre Folgen, in: Braun Bernhard, Eile mit Weile: Aspekte der Be- und Entschleunigung in Wissenschaft und Kunst, Wien 1955; Christa Schyball, Zündende Ideen verbrennen nicht: Das Beste aus sechs aphoristischen Werken, Berlin 2020; Thomas Hobbes, Leviathan, Hamburg 1996; Käptn Peng und die Tentakel von Delphi, Gelernt, abgerufen von: www.songtexte.com; Hugo von Hofmannsthal, Gesammelte Werke: Reden und Aufsätze III. 1925-1929, Frankfurt am Main 1980; FAULSEIN Auszug aus: Ralph Konersmann, Wörterbuch der Unruhe, Frankfurt am Main 2017.

BILDNACHWEISE

UMSCHLAGFOTO Dominik Hollaus DIE PROBEFOTOS wurden von Birgit Gufler während der Generalprobe am 26. November 2020 aufgenommen. PORTRÄTFOTO Maren Erdmann

Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

HERAUSGEBER

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck
Rennweg 2 . 6020 Innsbruck . T +43 512 52074 . tiroler@landestheater.at
INTENDANT Johannes Reitmeier REDAKTION Lisa Koller BEd, BA
GESTALTUNG Simone Berthold & Magdalena Rainer
DRUCK Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck
PREIS € 1,20

SPIELZEIT 2020.21

SOCIALIZE WITH US    

**HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK**

GROSSE MEISTER KLEINES ABO

**HISTORISCHE KONZERTKULTUR
NEU GEHÖRT MIT DEN ZWEI
ACADEMIE KONZERTEN IM ABO.**

AB
40 €
IM ABO

**SERGIO AZZOLINI MIT DEM TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK**

SONNTAG . 25. APRIL 2021 . 11.00 UHR

Großer Saal . Haus der Musik Innsbruck

**JÖRG WIDMANN MIT DEM TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK**

DONNERSTAG . 17. JUNI 2021 . 20.00 UHR

Großer Saal . Haus der Musik Innsbruck

www.haus-der-musik-innsbruck.at/abo

